

Fig. 151.

hingewiesen haben (siehe Art. 105, S. 100). Vor Allem die tragenden oder verstärkenden Theile, wie auch die Strebe Pfeiler an den Ecken bleiben gothisch, während die neuen Renaissanceformen mehr als decorative Füllungen sich dazwischen ausbreiten.

Die Façade der Kirche zu Roches-Tranchelin, jetzt eine Ruine, wird durch gothische Strebe Pfeiler in drei Travées getheilt. Die mittlere, etwas breitere, wird in ihrer ganzen Höhe durch eine Spitzbogennische eingenommen, in welcher unten das Portal liegt. Erst in den Seitentravées tritt die Renaissance-Gliederung auf: unten als Arcatur mit drei Bogen von flachen Pilastrern getragen, darüber schlanke Lifenen, die, wie die Schäfte der Pilastrer, Renaissance-Füllungen haben und in  $\frac{2}{3}$  Höhe durch Medaillons mit antikisirenden Köpfen verbunden sind.

Selbst an der Façade der Kirche zu St.-Calais (Fig. 152), die eben beschrieben wurde, findet man etwas von diesem Gedanken. Man hat die mittleren Strebe Pfeiler aufgegeben und in antike Formen überfetzt, während die an den Ecken als solche ihre gothische Form beibehalten. Zwischen diesen festen Ecken öffnete sich das Feld für die neuen Formen.

Aehnlich verhält es sich noch am folgenden Beispiele, aber die zwischen den gothischen Eckstrebe Pfeilern entwickelten Formen sind schon nach einem einheitlichen Gedanken verbunden, und nach der erwähnten Methode der zufolagen fertigen Früh-Renaissance zusammengeschmolzen (siehe Art. 113, S. 106—107).

Die Façade der Kirche von Montréfor in der Touraine (Fig. 153<sup>982</sup>) zeigt, wie man bestrebt war, das Auftretende

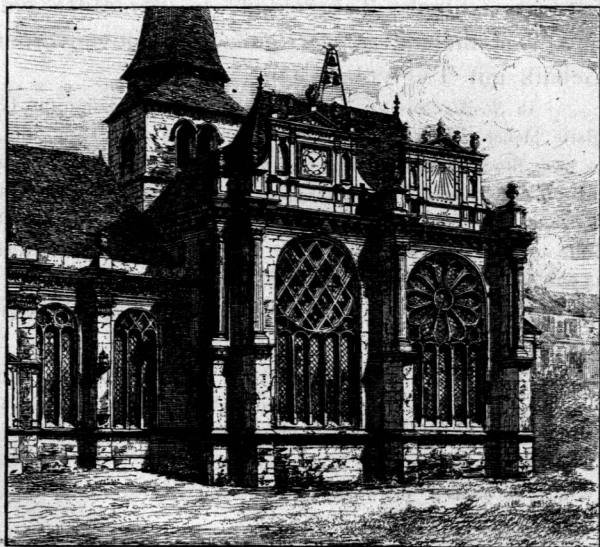
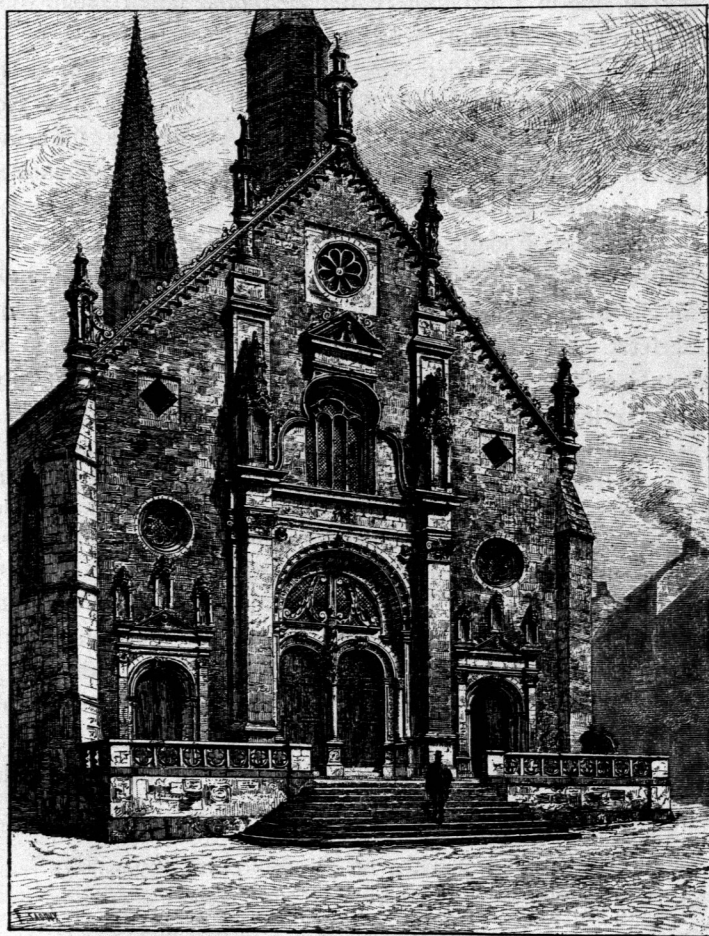
Kirche zu Magny. — Façade des Kreuzschiffs<sup>980</sup>).

Fig. 152.

Kirche zu St.-Calais<sup>981</sup>).

640.  
Verbindung  
von  
verticalen und  
horizontalen  
Gliedern.

<sup>982</sup>) Nach einer Photographie mit der Bezeichnung: MF 3163.